

Geschichten als Wegweiser



Wie wir mitfühlend Interesse entwickeln. Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Erleben. Erzählen. Zukunftsbilder entwerfen.“

Von Simone Gerhardt

Was kommt auf mich zu? Und wie gehe ich damit um? Eine Kristallkugel, mit der wir in die Zukunft schauen können, scheint wenig hilfreich. Entscheidender ist, dass wir unsere eigenen Wünsche formulieren, wie die Welt von morgen und unser Leben darin aussehen sollen. Damit wir konkrete Schritte überlegen können, um diese Vision zu verwirklichen.

Um angesichts der aktuellen ökologischen und sozialen Herausforderungen solche Strategien der Zukunftsgestaltung zu entwickeln, kommt unserer Vorstellungskraft besondere Bedeutung zu.

Mit dem Modellprojekt „Erleben. Erzählen. Zukunftsbilder entwerfen.“ haben wir uns im Ökologischen Bildungszentrum dem Bildungsansatz „Futures Literacy“ gewidmet und in der Praxis erprobt, wie wir diese Zukunftsgestaltungskompetenz in unsere Bildungsarbeit einbinden können.



Weitere Informationen zum Bildungsansatz siehe: www.unesco.org/en/futures-literacy

In meinen Umweltbildungs- und BNE-Kursen erlebe ich, dass Geschichten zu erzählen die Wissensvermittlung unterstützt, Interesse weckt, Empathie erzeugt und so den Teilnehmenden die Verbindung zur Natur und das Übernehmen von Verantwortung erleichtert. Aus dieser Erfahrung heraus habe ich die Methode des „Geschichtenerzählens“ mit der Futures Literacy verknüpft und in die beiden neuen Formate „Future



Stories“ und „Naturgeschichten (er-)finden“ eingebunden. Kern jedes dieser Formate ist, dass die Teilnehmenden ausgehend von ihrem eigenen Naturerleben Geschichten erfinden mit realen oder fantastischen Protagonisten, die Bewältigungsstrategien für die Bedrohung durch eine konkrete Umweltgefahr entwickeln müssen.

Im vergangenen Jahr fanden dazu am ÖBZ 20 Schulklassenprogramme statt, verschiedene Ferienprogram-

me und zwei Familiennachmittage. Darüber hinaus war das Münchner Umwelt-Zentrum auf der Landesgartenschau Kirchheim mit vier Future-Stories-Veranstaltungen vertreten. In Fortbildungsveranstaltungen wurden die Erfahrungen an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitergegeben (siehe Kasten „Praxis-Handreichung zu Nature Journaling und Naturgeschichten“).

Warum Geschichten?

Geschichten erzählen von Herausforderungen, die unerwartet in einen festgelegten Alltag einbrechen und etablierte Strukturen aufbrechen. Genauso, wie wir im richtigen Leben immer wieder von positiven oder negativen Ereignissen aufgestört werden und in einer veränderten Welt wieder neu ins Gleichgewicht kommen müssen. Das erfordert Ideenreichtum und verlangt uns einiges ab. Geschichten erlauben uns, Ideen durchzuspielen, unsere Fantasie setzt Gegebenheiten außer Kraft. Wir entdecken neue Möglichkeiten und Auswege aus vermeintlich ausweglosen Situationen.

„Wir müssen uns erlauben, das Unmögliche zu denken.“

Dazu müssen wir uns erlauben, die realistische Ebene für den Moment zu verlassen und das Unmögliche zu denken. So werden neue Ideen geboren und verborgene Zusammenhänge sichtbar. Und ganz nebenbei wandelt sich auch unsere Einstellung zum Leben und wir entwickeln uns persönlich weiter.

Eine weitere Dimension des Nutzens von Geschichten als Medium verdanke ich Gerhard Frank. Der promovierte Naturwissenschaftler und Philosoph hat im Rahmen des ÖBZ-Impulstags „Vom Guten Erleben als Werkzeug des Wandels – eine andere Zukunft ist machbar“ am 8. November 2024 erfahrbar gemacht, wie ein gutes Erleben schöpferische Kraft und Zuversicht fördert und Handlungsfähigkeit ermöglicht. Denn das Gute Erleben ist unmittelbar verknüpft mit positiven Gefühlen, hoffnungsvollen Vorstellungen und unterstützenden inneren Bildern.

Dabei ist unser Erleben nichts Abstraktes, sondern wird immer wieder neu geformt aus dem, was wir denken, wie wir sprechen und handeln. Unsere Vorstellungswelt, unser Verhalten und der Austausch mit unseren Mitmenschen beeinflussen unser Erleben unmittelbar. Es gibt unterschiedliche Werkzeuge dafür, wie wir darüber unser Erleben zum Guten hin verändern können (siehe Kasten „Dossier über das Gute Erleben“).

„Der Königsweg zum imaginativen Erleben ist das Erzählen von (positiven) Stories.“ Diese Aussage von Gerhard Frank stützt, was ich in den von mir durchgeführten Veranstaltungen „Future Stories“ und „Naturgeschichten“ erlebt habe. Ich bin davon überzeugt, dass Geschichten uns einen Weg zeigen können, dass sie Möglichkeiten beschreiben, unser eigenes Leben zu gestalten. In Geschichten (er-)finden wir die Lösung!





Storytelling im BNE-Kontext nutzen
Die Kurse „Future Stories“ und „Naturgeschichten (er-)finden“ sind so aufgebaut, dass sie den Teilnehmenden ökologisches Wissen sowie grundlegende Kenntnisse über den universellen Aufbau von Geschichten und über die Möglichkeiten des Erzählens vermitteln und dabei Raum für Reflexion, Visionen und Fantasie bieten.

Die Teilnehmenden erweitern ihre Kompetenzen hinsichtlich eines achtsamen Umgangs mit der Natur, ihrer Beobachtungsgabe und Wahrnehmung. Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, sich untereinander abzustimmen und gemeinsam zu handeln und erweitern ihre sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Angeregt wird die Reflexion über

den eigenen und gesellschaftlichen Umgang mit der Natur, über Folgen des eigenen Handelns und Verbesserungsmöglichkeiten. Die eigene Vorstellungskraft zu aktivieren und zu nutzen hilft, „Out of the box“ zu denken und offen zu sein für neue Ideen.

Die Methoden ermöglichen den Teilnehmenden zunächst eine intensive Naturwahrnehmung. Die daraus entstehenden Geschichten verharren allerdings nicht im idealisierten Zustand einer heilen Welt, sondern setzen sich mit den Herausforderungen auseinander, denen sie durch reale Einflüsse wie Umweltverschmutzung, Biodiversitätsverlust und Klimawandel ausgesetzt sind. Sie ermöglichen den Austausch über Befürchtungen und Ängste, helfen sie einzuordnen und er-

mutigen die Teilnehmenden, sich mit Lösungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen und hoffnungsvolle Zukunftsszenarien zu entwerfen.

Der Schwerpunkt der Programme liegt nicht auf der dystopischen Darstellung der Gefahren oder der Ausweglosigkeit einer Situation, sondern auf den realen und fantastischen Lösungsmöglichkeiten, die sich für diese Probleme (er)finden lassen. Ziel der im Projektjahr entworfenen Futures-Literacy-Formate ist, fantasievolle Lösungen zu denken, Utopien zu wagen und sich wirksam und handlungsfähig zu fühlen!

Mit selbst erfundenen Geschichten können wir uns einen Weg aufzeigen und für uns selbst ein Licht am Ende des Tunnels entzünden. * (sg)



Bilder aus den Storytelling-Workshops. Fantastische Superheldinnen und Superhelden können alles: Hyperhoch springen, übers Wasser laufen, sich verwandeln, bei Berührung alles zu Stein verwandeln, durch die Zeit reisen - und natürlich die Welt retten!



Dossier über das Gute Erleben



Im Zuge der Vorbereitung eines Impulstages zu Futures Literacy sind wir auf Gerhard Frank gestoßen. Der in Wien lebende Gerhard Frank ist promovierter Biologe und Philosoph. Er selbst bezeichnet sich als Erlebnisdramaturg. Von ihm wollten wir erfahren, welche Rolle „das Gute Erleben“ in Transformationsprozessen spielen kann. Also haben wir am 8. November 2024 im ÖBZ einen Impulstag mit dem (an sein im oekom Verlag erschienenen Buch angelehnten) Titel „Vom Guten Erleben als Werkzeug des Wandels – eine andere Zukunft ist machbar“ veranstaltet. Gerhard Frank präsentierte dort sein Erlebensmodell

und spielte es anhand einander aufbauender Aufgaben mit den Teilnehmenden durch. Folgendes Dossier dokumentiert die Impulse dieser Veranstaltung. Für den 12. März 2025 ist im ÖBZ ein zweiter Impulstag mit Gerhard Frank über das Gute Erleben geplant. Darin wird es ums „Zukunftskönnen für die Bildungspraxis“ gehen. *

Simone Gerhardt: Vom Guten Erleben als Werkzeug des Wandels – Wie Veränderung möglich wird. Ein Impulstag mit Gerhard Frank. Broschüre, 16 Seiten. MUZ e.V. (2024).



Genannte URL:
[www.oebz.de/service/
Bildungsmaterialien](http://www.oebz.de/service/Bildungsmaterialien)



Praxis-Handreichung zu Nature Journaling und Naturgeschichten



Nature Journaling und Naturgeschichten ergänzen sich und lassen sich wunderbar miteinander verbinden. Ziel beider Ansätze ist, die Natur zu beobachten und zu erfahren, sich einzufühlen zu können und eine Beziehung zu Natur, zur Umwelt und vielleicht auch zu sich selbst aufzubauen. Beide bedienen sich ähnlicher Methoden, die bereits einzeln zu einem anderen Naturverständnis beitragen können und in der Summe

helfen, Neues zu lernen, zu erfahren und unsere Sichtweise zu ändern. Anlässlich eines Methodenworkshops am 10. Oktober 2024 im ÖBZ ist folgende Best-Practice-Handreichung erschienen: Simone Gerhardt und Julia Schmidt: Natur wahrnehmen mit Nature Journaling und Naturgeschichten. Broschüre, 26 Seiten. MUZ e.V. (2024). *



Genannte URL:
[www.oebz.de/service/
Bildungsmaterialien](http://www.oebz.de/service/Bildungsmaterialien)